



Kunst, Kultur und Sport brauchen eine Perspektive

Mehr Mut für schlüssige Konzepte!

Wir erleben zur Zeit wieder sehr aufgeregte Debatten darüber, was man angesichts steigender Infektionszahlen tun muss. Die einen meinen, es führt kein Weg an einem noch strengeren Lockdown vorbei, die anderen, beispielsweise unser Verein, fordern Konzepte, um öffentliches Leben wieder teilweise möglich zu machen.

Während vor wenigen Wochen die Inzidenzzahl von 50 der Maßstab für Lockerungen sein sollte, war es kurz vor Erreichen dieser Marke die Inzidenz von 35. Jetzt wo beides unerreichbar scheint, soll alles unter 100 noch den Bereich für mögliche Lockerungen abstecken. Wobei auch hierüber schon starke Uneinigkeit herrscht. Man könnte ewig so weitermachen und von (Nicht-)Osterruhe über Mallorca-Urlaub die Absurdität und Unlogik der Maßnahmen vorführen. Dies ist uns allen aber sowieso schon bekannt und hilft, so sehr es auch aufregen mag, nicht weiter. Die Frage, die sich die Gesellschaft stellen muss, die somit auch wir uns stellen, ist: Gibt es sinnvolle Alternativen zu den derzeitigen Maßnahmen?

Das ganze Thema ist zwar sehr politisch, und bekannterweise sind wir als Gruppe unpolitisch. Allerdings ist es vor allem ein gesellschaftspolitisches Thema und kein parteipolitisches, und es betrifft im wahrsten Sinne uns alle. Und natürlich ist es somit auch für den Fußball von großer Bedeutung. Daher sehen auch wir uns dazu verpflichtet, zu diesem Thema Stellung zu beziehen, um somit hoffentlich einen Prozess in Gang setzen zu können.

Um die oben gestellte Frage zu beantworten: Ja, eine sinnvolle Alternative zu den derzeitigen Maßnahmen gibt es. Die Schlagworte hierfür lauten: Hygienekonzepte und Testungen. Wofür unser Verein letzten Sommer noch in den Medien zerrissen wurde, nämlich die Idee, Menschen mit einem negativen Schnelltest ins Stadion zu lassen, wird nun testweise umgesetzt. In Rostock waren beim Spiel gegen Halle 777 Zuschauer zugelassen, knapp 700 waren da. Alle wurden getestet, Abstände wurden eingehalten, und es wurde eine Maske getragen. Hansa Rostock möchte jetzt für das nächste Heimspiel gegen Magdeburg 3000 Zuschauer ins Stadion lassen. Die Testkapazitäten dafür gäbe es, ob es letztlich durchgeführt wird, liegt bei der Politik. Auch hier in Berlin wurden solche Pilotprojekte durchgeführt, unter anderem im Berliner Ensemble und in der Philharmonie gab es Aufführungen. Auch hier galt das, was in Rostock galt. Teilnehmen konnte man nur mit

einem negativen Schnelltest und es galten weiterhin Abstands- und Hygieneregeln. Zwar mag es noch etwas zu früh sein, um festzustellen, ob bei diesen Veranstaltungen Ansteckungen stattgefunden haben. Man muss allerdings kein Virologe sein, um die Wahrscheinlichkeit einer Ansteckung dort für relativ gering zu halten.

In Tübingen geht man sogar noch einen Schritt weiter. Dort finden nicht nur vereinzelt Veranstaltungen statt, es ist bereits seit dem 17. März möglich, mit Nachweis eines Schnelltests ein Tagesticket für die Stadt zu bekommen und unter Beachtung der Hygieneregeln wieder vollständig am öffentlichen Leben teilzunehmen. Von Theater- über Restaurant- und Einzelhandelsbesuch ist alles möglich. Und bislang deutet nichts darauf hin, dass die Fallzahlen dort explodieren würden.

Es gibt also sinnvolle Konzepte, die einen kleinen Schritt in Richtung Normalität erlauben können. Wie oben schon erwähnt, hat unser Verein solche Pläne schon letzten Sommer entwickelt. Und im Spiel gegen Köln wurde die Durchführung dieser auch schon einmal getestet. Das Konzept, das erarbeitet wurde, ist heute genauso sinnvoll, wie es damals war. Deshalb unterstützen wir unseren Verein in dem Vorhaben, durch Tests wieder Fans im Stadion möglich zu machen.

Doch wir wollen uns an dieser Stelle nicht alleine für den Fußball einsetzen. Die Sonderrolle dessen in der Pandemie haben wir immer am lautesten kritisiert, und an der Kritik daran hat sich auch nichts geändert. Wir wollen nicht, dass der Fußball jetzt auch noch exklusiv das Privileg bekommt, vor Fans zu spielen, sondern wir setzen uns dafür ein, dass *alle* gesellschaftlichen Bereiche, in denen Testungen und Hygienekonzepte durchführbar sind, diese auch nutzen können, um wieder zu öffnen. Gerade für die Kunst- und Kulturszene in Berlin ist so eine Perspektive extrem wichtig, da diese von den Maßnahmen härter getroffen sind als alle anderen und sich auch auf Hilfe vom Senat kaum verlassen können. Gleichermaßen sollten für Einzelhandel, Gastronomie und andere Bereiche Möglichkeiten geschaffen werden. Die Gesellschaft braucht Perspektiven und Alternativen zu einem vermeintlich alternativlosen Dauer-Lockdown. Die Konzepte dafür gibt es. Es liegt jetzt an der Politik, die vorhandenen Konzepte zu prüfen und zuzulassen. Die Angst, an dieser Stelle einen Fehler zu machen und durch zu viele Öffnungen steigende Infektionszahlen zu riskieren, ist zwar nachvollziehbar. Doch mal ehr-



lich: Wie hoch ist das Risiko bei einem negativen Test, mit Abstand zueinander und einer Maske im Gesicht, dass Infektionen übertragen werden oder gar ein Superspreading-Event entsteht? Zumal im Freien wie beim Fußball? Nach allem was man weiß, ist es deutlich riskanter, sich mit 5 Freunden zum Fußballgucken in den eigenen vier Wänden zu treffen. Und die Argumentation, dass man trotz eines negativen Schnelltests das Risiko einer Infektion nicht ausschließen kann, ist kaum nachvollziehbar. Man vertraut den Tests, wenn diese ein positives Ergebnis anzeigen und den daraus resultierenden Infektionszahlen, vertraut aber den gleichen Tests nicht mehr, wenn diese ein negatives Ergebnis anzeigen? Zumal zu den negativen Tests ja auch noch die Hygiene- und Abstandsregeln innerhalb der Konzepte hinzukommen.

Der Politik muss klar werden, dass es eine 0-Risiko-Strategie nicht geben wird. Auch ein harter und langanhaltender Lockdown hat seine Nebenwirkungen und ist somit keine 0-Risiko-Strategie. Und auch mit negativen Schnelltests lässt sich ein Restrisiko nicht ausschließen, aber mehr Sicherheit kann es kaum geben.

Wir stehen also hinter dem Vorgehen des Vereins, der sich dafür einsetzt, dass mit entsprechenden Konzepten bald wieder Fans im Stadion zugelassen werden. Und wir werden den Weg, den der Verein geht, vor allem auch deswegen unterstützen, weil die handelnden Personen eben nicht nur den Fußball im Blick haben, sondern auch mit der Kunst- und Kulturbranche im engen Kontakt stehen und sich unter anderem für diese mit stark machen.

Alles weitere haben wir vorerst nicht in der Hand und somit bleibt nur der Appell an die Politik: Macht die Umsetzung der Test- und Hygienekonzepte für Kunst, Kultur, Fußball und andere Bereiche endlich möglich! **Wuhlesyndikat 2002**